

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 57 (1984)

Heft: [5]

Rubrik: VSP-Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VSP-Nachrichten

Seminar für Lehrerweiterbildung

- Thema: *Musterlektion*
- Beispiel einer Lektion (Staatskunde)
 - Vorbereitung einer Lektion
 - Beurteilung und Nachbearbeitung
 - Aufbaumöglichkeiten
- Ort: St. Gallen, Hermes-Schulen
Schreinerstrasse 1, 4. Stock, Zimmer 12
- Datum: Dienstag, 12. Juni 1984, 09.00–12.00 Uhr
- Referent: Dr. H. Küng

Anmeldung: bis spätestens 1. Juni 1984 an Hermes-Schulen, St. Gallen

Grosser Schulcomputer-Auftrag aus dem Aargau

Die LIMANIA Schulen erstellen in Aarau und Baden insgesamt 40 Informatik-Arbeitsplätze.

Betriebsbereit sind solche Unterrichts-Anlagen allerdings erst, wenn die Computer aufgrund einer gründlichen Vorbereitung aktiv in den Unterricht einbezogen werden können. Die Planungsarbeiten dauerten an den LIMANIA Schulen denn auch fast zwei Jahre.

Für die erste Auswahlphase stellte die Schulleitung die Mindest-Bedingungen auf, die sich nach der Frage zu richten hatten: Was muss ein LIMANIA Schüler nach dem Schulaustritt in den Gebieten der Informatik wissen bzw. können. So wurden, unter anderen, die folgenden Richtziele festgesetzt:

- Grundkenntnisse für die Benützung des Computers.
- Einführung in die Programmlogik und in die Handhabung einer problemorientierten Programmiersprache.
- Sichere praktische Anwendung der Textverarbeitung
- Fehlerfreie Anwendung eines Finanzbuchhaltungs-Programmes mit allen Buchungsvorgängen und der Interpretation der Ausdrucke.

Es ist die Absicht der LIMANIA Schulen, die EDV-Grundkenntnisse schon im Eintrittssemester zu vermitteln, damit in den oberen Semestern das Verständnis für das Erlernen der obenerwähnten Anwendungen sowie deren gegenseitige Ergänzung vorhanden ist. Ferner soll nicht nur das «Füttern» der Computer Unterrichtsgegenstand sein, sondern auch die kritische Interpretation dessen, was – vorab in der Praxis – ein solches System produziert.

Nachdem sich die LIMANIA für ein System entschieden hatte, begann sofort die Planung und Verwirklichung der Lehrerausbildung. Für diese fundamentale Aufgabe bieten sowohl die BIGA-Lehrerweiterbildungskurse als auch die Lieferfirma hervorragende Dienstleistungen an. Die Hauptlehrer der LIMANIA haben die Pflicht übernommen, an Mittwochnachmittagen und während der Ferien die Schulbank zu drücken und sich intensiv auf den erweiterten Aufgabenbereich vorzubereiten.

Die Demokratie auf dem Prüfstand der Jugend

Am 4. und 5. Mai dieses Jahres führte der Europarat anlässlich seines 35jährigen Bestehens in Strassburg eine Veranstaltung besonderer Art durch, an der Jugendliche und Parlamentarier aus 15 seiner 21 Mitgliedsländer teilnahmen. Das Thema lautete:

«Die parlamentarische Demokratie:
Abseitsstehen, gleichgültig bleiben oder mitmachen?
Die Jugend antwortet dem Europarat»

Zum ersten Mal debattierten rund 600 Gymnasiasten und Studenten aus allen Teilen des demokratischen Europas mit Vertretern der Parlamentarischen Versammlung des Europarates über ihre Ideen und Erfahrungen mit der Demokratie und über ihre Befürchtungen und Hoffnungen. Die Debatte, die unter der Leitung des französischen Jugendministers, Frau Edwige Avice stattfand, sollte vor allem dazu dienen, authentische Ansichten und Forderungen der Jugend in künftige Debatten über unser Gesellschaftssystem und die europäische Zusammenarbeit einzubringen.

Die Schweiz war durch eine Gymnasialklasse des Feusi Schulzentrums Bern vertreten. Zur Vorbereitung auf die Strassburger Debatte hat diese Klasse unter anderem bei Jugendlichen eine Umfrage über deren Demokratieverständnis durchgeführt. Diese Umfrage führte zu recht aufschlussreichen Ergebnissen:

An Politik interessiert zeigten sich 41,5% der 16–25jährigen. Ebensoviele jedoch erklären sich als nicht interessiert. 54% der Befragten beurteilen ihre Möglichkeiten, sich an der Demokratie beteiligen zu können, als gut, 34,5% als mittelmässig oder schlecht. Die Herabsetzung des Wahlrechtsalter auf 18 Jahre befürwortet eine knappe Mehrheit der Jugendlichen (51% dafür, 49% dagegen). Ein Grossteil der Befragten (71%) findet, die Schule informiere schlecht über das politische Geschehen.

Während der Debatte wurde von Schülerseite verschiedentlich bemängelt, dass der bestehende Staatskundeunterricht in der Schule zuwenig auf Zusammenhänge eingehe und sich nur auf das Aufzeigen der Institutionen beschränke.

Mit den anwesenden Politikern gingen einzelne Jugendliche recht hart ins Gefecht. So war beispielsweise von einem österreichischen Teilnehmer zu hören: «Hört auf, uns euer Leben zu erzählen. Wir haben Angst vor künftigen Kriegen, wir wollen nicht in erster Linie von der Vergangenheit hören, sondern von euren Vorstellungen, die Zukunft zu bewältigen.» Trotz solchen angriffigen Tönen beurteilten viele der anwesenden Jugendlichen die Veranstaltung als positiv. Dabei wurde immer wieder betont, dass der Kontakt mit Gleichaltrigen aus verschiedenen Ländern Europas und die Diskussion über das Demokratieverständnis unter Jugendlichen sehr fruchtbar sei. Für viele bedeutete die Teilnahme an der Debatte in Strassburg einen Ansporn, sich in Zukunft vermehrt mit dem Problemkreis der Demokratie und der staatlichen Entwicklung allgemein auseinanderzusetzen.

Elisabeth Zillig